

**Sperrfrist: Sonntag, 19.11.2006, 14.00 Uhr**

Hohe Festversammlung, werte Gäste, sehr geehrte Damen und Herren,

„Höre mein Sohn, auf die Weisungen des Meisters, und neige das Ohr deines Herzens.“ mit dieser Einladung beginnt der hl. Benedikt seine Regel, die er für das Leben in seinem Kloster aufgestellt hat. Diese Einladung steht als Ouvertüre auch heute über der Eröffnung des geistlichen Zentrums St. Peter.

„Höre mein Sohn, auf die Weisungen des Meisters, und neige das Ohr deines Herzens.“ Ja, diese Einladung passt gut als Grundton zum Anlass des heutigen Tages. Nicht nur, weil wir uns hier auf historischem Boden befinden, auf dem über Jahrhunderte hinweg Mönche nach ebendieser Regel des Mönchvaters Benedikt gelebt haben. Nicht nur, weil dieser Ort aus allen Ritzen und Fugen benediktinische Luft atmet, sondern auch weil das geistliche Zentrum St. Peter an dieser Tradition anknüpfen wird, sich ihr verbunden weiß und sich der Aufgabe verpflichtet fühlt, das „Ohr des Herzens“ zu neigen.

Dies schlägt sich schon im Leitwort nieder, das über der Arbeit unseres geistlichen Zentrums steht: „Sehnsucht gestalten“. In diesem Leitwort wird deutlich, was wir heute in unserer Gesellschaft wahrnehmen. In einer Zeit, in der technisch vieles möglich ist, in der der wissenschaftliche Fortschritt voranschreitet und in unserem Leben zu vielen Annehmlichkeiten führt, spüren immer mehr Menschen: Trotz dieser Weiterentwicklung bleibt allzu oft etwas auf der Strecke, das ganz entscheidend ist: nämlich, dass sie ihr Leben als erfüllt und sinnvoll erfahren können. In dem Maße, in dem sich der wissenschaftliche Fortschritt entwickelt hat, ist das spirituelle Wachstum leider oft nicht mitgekommen.

Wer aber als ganzheitlicher Mensch leben will, der kann sich nicht damit begnügen, technische Hilfsmittel zu gebrauchen, der wird auch danach fragen, wie er von innen her all das beseelen und erfüllen kann, womit er sich äußerlich beschäftigt. Der trägt genau diese Sehnsucht in sich, die auf das Hören ausgerichtet ist: das Hören auf die Stimme des Herzens und damit auf die Stimme Gottes. Dieses Hören auf die Stimme Gottes ist für uns als Kirche wesentlich. Eine Aufgabe, die nicht einfach nebenher erledigt werden kann. Sie braucht eine eigene und spezifische Verortung, einen Platz in unserer weiten Erzdiözese, der für dieses Anliegen steht, einen Ort, von dem aus in die Diözese genau dieser Impuls immer wieder ausgehen soll.

Dieser Ort wird nun in St. Peter sein mit seiner langen Tradition als Benediktinerkloster. Dabei führen wir fort, was im geistlichen Zentrum in Sasbach in den vergangenen Jahren grundgelegt und fruchtbar gestaltet wurde. „Neige deines Herzens Ohr“. Dieser Auftrag stand schon am Beginn des Geistlichen Zentrums. Im Hören auf die Stimme Gottes war im Anschluss an den Freiburger Katholikentag 1978 das geistliche Zentrum für unsere Erzdiözese entstanden, zunächst in Neusatzack und dann in Sasbach. In all den Jahren war es dem Initiator Domkapitular Dr. Joseph Sauer und seinem Team zu verdanken, dass die Anliegen einer Verlebendigung des Glaubens in unserer

Erzdiözese verankert sind und in den Gemeinden lebendig gehalten wurden. Sie leisteten wertvolle Dienste für unsere Erzdiözese, so dass man gewiss von einem Markenzeichen sprechen kann, den der Name „Geistliches Zentrum“ bei uns in der gesamten Erzdiözese darstellt. Und sicherlich ist es auch eine Sehnsucht vieler Menschen unseres Bistums, dass das, was sie bisher in Sasbach an Positivem erlebt haben, wo ihnen in Fragen des Glaubens und der Spiritualität tiefe Hilfen gegeben wurden, nun in St. Peter fort- und weitergeführt wird.

Und wo könnte man dieser Sehnsucht besser Raum geben als hier in St. Peter, wo über 700 Jahre lang Benediktiner aus einer tiefen und exemplarischen Spiritualität heraus gelebt und den Ort geprägt haben; wo viele Jahrzehnte hinweg die abschließende Phase der Priesterausbildung unserer Erzdiözese war, wo, mit anderen Worten, seit vielen Generationen Gottsucher mit einer großen Sehnsucht im Herzen auf den Herrn und sein Wort gehört haben.

Nun sollen diese Traditionsstränge des Hauses zusammengeknüpft werden und auch weiterhin fortbestehen, und so zur Bereicherung des geistlichen Zentrums beitragen. In dieser Linie wird St. Peter gerade auch ein „Haus der Priester“ bleiben, für Treffen der Kurse, Besinnungs- und Oasentage, für geistliches Einkehren und Recollectio. Genauso, da bin ich mir sicher, wird es aber auch ein Ort werden, an dem alle ihre Heimat finden, die auf der Suche im Glauben sind. Menschen, die sich geistliche Begleitung erhoffen, Ehrenamtliche, die in unseren Gemeinden engagiert sind und die einen Ort der Ruhe suchen, um sich zurückziehen zu können, Lehrerinnen und Lehrer, die nach neuen Impulsen Ausschau halten.

Wenn eine Sehnsucht gestaltet werden soll, wenn es darum geht, der inneren Stimme Raum zu geben, dann ist das allerdings nicht nur mit einem Programm getan, mit klugen Gedanken und Ideen, dann braucht es vor allem Menschen, die für dieses Programm stehen, die dem Programm ihr Gesicht geben. Jesus Christus selbst hat nicht ein Programm verfasst und damit begeistert, er hat sich selbst als Person angeboten und eingebracht und deshalb haben sich Menschen in seine Nachfolge begeben. Aus diesem Grund ist es ganz entscheidend, dass auch das geistliche Zentrum St. Peter mit Gesichtern verbunden wird, die das Anliegen des Hauses prägen und nach außen tragen, die es durch ihre Persönlichkeit füllen.

Ich bin als Erzbischof froh, diese Aufgaben in guten Händen zu wissen. Es ist für das Haus ein großer Gewinn, Sie lieber Dr. Arno Zahlauer, als Direktor des geistlichen Zentrums vor Ort zu wissen. Gemeinsam mit Herr Dr. Christoph Kaiser und Sr. Dorothea Maria Oehler sollen sie dafür sorgen, dass das Haus geistlich geprägt wird und ein Gesicht erhält, sollen für die diözesane Vernetzung sorgen und den spirituellen Lebensrhythmus gestalten. Ich bin ihnen dankbar, dass sie diese verantwortungsvolle und zugleich herausfordernde, aber auch froh machende und bereichernde Aufgabe angehen werden und somit zum geistlichen Aufbruch in unserer Diözese beitragen werden.

Besonders dankbar bin ich dabei den Franziskanerinnen des Klosters Hegne, dass nicht nur Sie, Sr. Dorothe Maria, für diese wichtige Aufgabe freigestellt hat, sondern bereit war, hier im Haus einen kleinen Konvent zu errichten, der als geistliche Zelle und Gebetsgruppe das Haus von innen her trägt und sich mit Sicherheit positiv auf das geistliche Klima des Hauses auswirken wird. Nicht zuletzt danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dieses Haus schon lange kennen und die Umstellung vom Priesterseminar zum Geistlichen Zentrum mittragen, die durch ihre Mittun zum Gelingen der neuen Bestimmung des Hauses auch weiterhin beitragen werden.

„Seht in seiner Güte zeigt uns der Herr den Weg zum Leben. Umgürten wir also unsere Lenden mit Glauben und der Übung, Gutes zu tun, und wandeln wir unter der Führung des Evangeliums seine Wege.“ Mit diesem Zitat, ebenfalls aus dem Prolog der Regel des hl. Benedikt möchte ich St. Peter offiziell seiner neuen Bestimmung übergeben. Denn darauf kommt es an: Im Vertrauen darauf, dass der HERR unsere Wege mitgeht, neu aufbrechen, dabei das Unsere in aller Bescheidenheit dazutun, in der Gewissheit, dass ER unsere Wege trägt und kennt und letztlich zum Guten führt.

In diesem Glauben werden dann hier in St. Peter viele Menschen ihre ganz konkreten Wege gehen können. Immer wieder werden Menschen den Weg hier herauf in das Geistliche Zentrum finden, um sich ein Stück ihres Weges mit Gott ganz bewusst zu werden. Das Bild des Weges steht dann auch für die vielen schönen Wege, die es hier in der herrlichen Umgebung von St. Peter zu gehen gibt und die dem Geistlichen Zentrum einen eigenen Charakter geben. Vielleicht führt einer dieser Wege die Besucher des geistlichen Zentrums auch hin zum Lindenberg, der als weiterer geistlicher Ort sich hier in das Landschaftsbild einfügt. Ganz sicher ist es unser aller Weg, den wir selbst zu gehen haben und uns dabei unter den Segen Gottes stellen dürfen, immer als Hörende auf unser Herz mit der Sehnsucht nach tiefem, gelingendem Leben.

Auf diesem Weg Menschen hier in St. Peter und in der ganzen Erzdiözese zu begleiten dafür wünsche ich dem Haus und insbesondere allen Verantwortlichen Gottes Segen und viel Freude und selbst immer wieder das hörende Herz und die Sehnsucht, das zu leben, was Gott in uns hineingelegt hat.